

CDU-Kandidat Dr. Weigel, ein Energie-Experte

Bundestagskandidat beim CDU-Stadtverband Dassel: Gegen Überregulierung und Verbrennerverbot

DEITERSSEN. Der CDU-Stadtverband Dassel hatte Dr. Constantin Weigel, den CDU-Bundestagskandidaten im Wahlkreis 52 aus Clausthal-Zellerfeld, zum Neujahrsempfang in »Bartels Scheune« nach Deitersen eingeladen.

Es sei mehr denn je wichtig, »dass wir einen Kandidaten haben, der im Bundestag Verantwortung übernehmen kann«, stellte der Vorsitzende Joachim Stünkel in seiner Begrüßung der rund 30 Zuhörer fest. Das, was die AfD sich leiste, mache sehr betroffen, und das »Ampel-Aus« habe ebenfalls Menschen in Bereiche getrieben, wo sie glauben würden, eine Heimat gefunden zu haben. Nun müsse man kämpfen, diese Menschen zurückzugewinnen. Jetzt habe man einen jungen Kandidaten, der etwas von Wirtschaft verstehe, sich einsetze und etwas umsetzen wolle.

Dr. Constantin Weigel hat Bergbauingenieurwesen studiert, lehrt an einer Fachschule für Wirtschaft und Technik und ist Geschäftsführer eines Ingenieurbüros für Erneuerbare Energien mit 15 Beschäftigten. Thema des 30-Jährigen war »Leistung muss wieder Spaß bereiten – was kann die Politik dazu beitragen?«

Er stieg gleich mit einem Beispiel ein und berichtete von einem Handwerker im Gesundheitswesen, der für Prothesen pro Institution drei Zettel auszufüllen habe und dann auf 21 Zettel komme – zuviel Verwaltungsarbeit. Auch die Vorfinanzierung führte er an, sowohl in seinem als auch in Handwerksbetrieben. »Macht das Spaß? Lohnt sich das?« Sei es da nicht besser, Angestellter zu sein? Je höher die Auflagen, zum Beispiel bei Netzentgelten, desto häufiger würden Unternehmen »Nein« sagen. Das betreffe den Mittelstand, besonders im ländlichen Raum. Dann geht es auch um Arbeitsplätze. Das sei »ein Punkt, den wir als CDU europäisch angehen müssen.«

Es gebe nur drei Kommunen bundesweit mit positivem Haushaltsergebnis: Kommunen hätten viele Abgaben zu leisten, aber viele Aufgaben behalten. Auch stehe hinter jedem Förderprogramm viel Verwaltungsarbeit, sein Beispiel: Brücken im Harz und Autobahnbaustellen. Hier müssten in drei Jahren nicht eine

Baustelle, sondern drei in einem Jahr bewältigt werden. Dafür wolle er sich im Bundestag einsetzen.

Dr. Weigel hielt seinen Vortrag frei, stets ruhig und sachlich. Ein Ackerbau-Landwirt – »wäre ich Tierhalter, hätte ich mich wohl schon erschossen« – fragte ganz konkret, wie der Kandidat erreichen wolle, »dass es mir Spaß macht und ich mir den Betrieb leisten kann?« Er müsse die Düngung zum Beispiel an drei



Dr. Constantin Weigel aus Clausthal-Zellerfeld wurde von Joachim Stünkel begrüßt, Dassels CDU-Stadtverbands-Vorsitzendem.

Foto: Ehrenheim-Schmidt

Stellen dokumentieren. Diese »Überregulierung« solle abgeschafft werden, antwortete Dr. Weigel. Doch dies sei »keine Aufgabe, die ich allein stemmen kann«, sondern nur im Netzwerk. Er könne in Berlin für seine Überzeugung eintreten und in Gremien darauf hinarbeiten.

Was er Alice Weidel auf ihre Forderung nach Windrad-Abschaffung antworten würde? »Dann fehlen uns 25 Prozent des Stroms«, kam es prompt und: »Darauf kann man nicht ernsthaft antworten.« Doch es gebe auch Regelun-

gen, die Sinn machten. An der Kaiserpfalz wolle er auch kein Windrad. Und Nationalparks sollten Nationalparks bleiben.

Zu seiner Meinung einer schwarz-grünen Koalition befragt: Bei Erneuerbaren Energien sei einiges passiert, 2022 sei die Wärmepumpe das Thema gewesen. Doch die Grünen würden nicht verstehen, dass es Rahmenbedingungen geben müsse, denen man vertrauen könne. Deshalb sehe er die Grünen kritisch.

Migration: Man müsse sich die Demografie anschauen. Ein großes Problem sei im Moment die »unkontrollierte« Migration. Man müsse stärker regulieren, »wer reinkommt. Sonst kippt die Stimmung, nicht nur zu Lasten der Deutschen, sondern auch zu Lasten derer, die hier arbeiten, die wir brauchen.« Fachkräfte aus dem Ausland seien nötig. In seiner Firma würden erfolgreich acht Nationen arbeiten.

Unter Beifall erklärte Dr. Weigel noch, dass er sich für eine Rücknahme des Verbrennerverbots einsetzen würde. Er sei kein Fan von Verboten. Die bessere Technik solle sich durchsetzen.

Der junge Kandidat ist Energie-Experte. Netzentgelte, Netze fitter machen, Strommengen und Stromzeiten, sowie Kosten, Nutzen und Folgekosten von Wärmepumpen, die Heizlastberechnung (ein Verfahren zur Ermittlung der Heizlast von Gebäuden) – das Ganze in alten, teils sogar denkmalgeschützten Gebäuden – das seien große Herausforderungen, erläuterte er detailliert. Vieles sei technisch zutreffend, aber hier solle man nicht über Verbote gehen, sondern das Ganze sozialverträglich bewerkstelligen.

Er könne nicht immer Antworten liefern, doch sei er sehr für Diskussion. »Die Stimmung spiegelt wider, weshalb ich mich zur Kandidatur entschlossen habe«, dankte er den Zuhörern. Joachim Stünkel wünschte ihm im Namen aller Glück. Beim Essen ging es dann im Gesprächsaustausch noch weiter.

Der wichtigste Termin in diesem Jahr steht für Dr. Weigel jedoch nicht am 23. Februar an, sondern unmittelbar jetzt. Denn er und seine Frau werden das erste Mal Eltern.

des